

Ostersonntag, 1. April 2018, 10 Uhr
Musik im Gottesdienst

NIKOLAUS ADAM STRUNGK
Triosonate d-Moll

LEOPOLD VON PLAWENN
O faelix, o fausta dies

JOHANN ROSENMÜLLER
Wahrlich, ich sage euch

JOHANN CASPAR VON KERLL
Sonata a 2 Violini in F

Münsterchor Bern

Maria Sohn (*Violine I*)
Sonoko Asabuki (*Violine II*)
Daniel Rosin (*Violoncello*)
Shuko Sugama (*Violone*)
Daniel Glaus (*Orgel*)

Leitung: Fritz Krämer

Nikolaus Adam Strungk (1640–1700)
Triosonate d-Moll

Leopold von Plawenn (ca. 1630–1682)
O faelix, o fausta dies

O faelix o fausta dies o vere dies laetitiae!
Laeti hodie gaudeant angeli et coeli spiritus exultent.
Triumphum canite coelites victori Jesu Christo
et universus terrarum plaudat orbis alleluja

*O glücklicher, o gesegneter Tag, o wahrer Tag der Freude!
Fröhlich jubeln heute die Engel und jauchzen die Himmel.
Ihr Himmlischen, lasst das Triumphlied erschallen dem Sieger Jesus Christus,
und der ganze Erdkreis singe Halleluja.*

Johann Rosenmüller (1619–1684)
Wahrlich, ich sage euch
(aus: „Andere Kernsprüche“ 1652, Nr. 16)

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gerichte, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

Joh 5, 24

Johann Caspar von Kerll (1627–1693)
Sonata a 2 Violini



© Irene Petzwinkler

Geboren 1991 in eine Künstlerfamilie in Japan, begann **Maria Sohn** im Alter von sechs Jahren mit dem Geigenspiel. Nachdem sie mit acht Jahren nach Wien zog, wurde sie bereits als Neunjährige in die Violinklasse von Prof. Michael Frischenschlager an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien aufgenommen, wo sie ihr Studium im Jahr 2016 summa cum laude abschloss. Weitere wichtige Impulse erhielt sie am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris von Olivier Charlier.

2012 begann sie parallel zu ihrem modernem Violinstudium das Studium der Barockvioline bei Hiro Kurosaki im Nebenfach. Aufgrund ihrer wachsenden Liebe zur Barockmusik fasste sie im Jahr 2016 den Entschluss, einen Schwerpunkt auf das Violinspiel in alter Mensur zu legen und nahm das Studium an der renommierten Schola Cantorum Basiliensis auf, um bei Leila Schayegh zu studieren.

Seit ihrer frühen Jugend ist Maria Sohn als Solistin und Kammermusikerin in zahlreichen Konzertsälen in Europa, Nordamerika und Japan zu hören – darunter renommierte Veranstaltungsorte wie der Wiener Musikverein, Wiener Konzerthaus, Hofmusikkapelle Wien, Les Archives Nationales Paris, Crystal Hall Asahikawa, Nippon Foundation Tokyo und der Gilles-Lefebvre Hall Orford.

Ihre Auftritte wurden vielfach live in Radio und Fernsehen übertragen, unter anderem vom Österreichischen Rundfunk ORF und der Japan Broadcast Corporation NHK.

Ehemals Mitglied des Wiener KammerOrchesters, musiziert sie aktuell in Ensembles wie La Cetra Barockorchester, Capricornus Consort Basel und teatro del mondo. Zu ihren engsten Kammermusikpartnern gehören ihre Schwester Dubee Sohn (Cembalo) und Sebastian Wienand (Cembalo und Fortepiano).

Als eine der letzten Stipendiaten wurde Maria Sohn vom Herbert von Karajan Centrum ausgezeichnet und mit einem Stipendium gefördert. Für besondere Verdienste auf dem Gebiet der Schubert-Pflege verlieh ihr der Wiener Schubertbund die Bronzene Schubert-Medaille.

Um ihre Musik auch einem Publikum nahezubringen, dem der Besuch öffentlicher Veranstaltungen verwehrt bleibt, gab Maria Sohn zahlreiche Konzerte in Spitälern und engagierte sich darüber hinaus in musikpädagogischen Projekten an Schulen. Ihre gemeinnützige Tätigkeit führte sie neben Österreich auch nach Frankreich und Japan.



© Martin Chiang

Sonoko Asabuki, geboren in Tokio, studierte Bratsche bei Nobuo Okada an der Staatlichen Universität für Künste und Musik in Tokio. Sie erhielt dort 2006 ihr Masterdiplom mit der Auszeichnung „Nachwuchskünstlerpreis“. Im Jahr 2005 gewann sie den 1. Preis beim Wettbewerb für Streichinstrumente in Tochigi, 2006 einen 1. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb Hyogo in Japan. 2007 führten ihre Bratschenstudien sie nach Deutschland, an die Hochschule für Musik Freiburg zu Wolfram Christ, wo sie 2009 ihr Diplom mit Auszeichnung abschloss. Von der Alten Musik tief berührt, begann sie 2009 das Studium der Barockvioline an der Schola Cantorum Basiliensis bei Chiara Banchini, Leila Schayegh und Amandine Beyer. 2012 erhielt sie ihren Master in Historischer Spielpraxis mit Auszeichnung. 2011 gewann sie mit dem Den Haag Piano Quintet einen 1. Preis beim Van Wassenaer Concours in Amsterdam.

Zusammenarbeit mit renommierten Musikern wie Chiara Banchini, Trevor Pinnock, Gottfried von der Goltz, Seiji Ozawa und zahlreichen Ensembles und Orchestern wie Il Profondo, dem Capriccio Barockorchester, La Cetra Barockorchester, L'allegra fonte und dem Bach Collegium Japan.



© Susanna Drescher

Nach Studien auf dem modernen Cello hat sich Daniel Rosin auf dem Gebiet der Historischen Aufführungspraxis spezialisiert, unter anderem an der Schola Cantorum Basiliensis, und ist heute freischaffender Barockcellist und Kammermusiker. Seine vielfältige Tätigkeit wird von CDs nachgezeichnet, die bei Glossa, Deutsche Grammophon, Passacaille, Christophorus, Accent und anderen erschienen sind (Echo Klassik, Diapason d'Or, Grammy-Nominierung, Bestenliste der Deutschen Schallplattenkritik). Neben ungebrochener Begeisterung

für die momentgebundene Wiedererweckung überlieferter Musik auf der Konzertbühne und in Komplizenschaft mit zuhörenden Zeugen engagiert sich Daniel Rosin auch für ein weiterhin wachsendes Verstehen alter Musik-Kultur: so beispielsweise durch Arbeiten zur Instrumenten-Evolution oder zur Wiederentdeckung des wesentlichen, doch durch tradierte Musik-Notation allein sich nicht erschliessenden Anteils der Barockmusik auch von Seiten der Bass-Spieler.



Geboren in Tokio, hat **Shuko Sugama** seit ihrem siebten Lebensjahr gleich durch mehrere Instrumente eine enge Beziehung zur Musik entwickelt. Ihren ersten Kontrabass-Unterricht nahm sie 2002, während ihres Jura-Studiums an der Aoyama Gakuin University. 2009 schloss sie erfolgreich das Kontrabass-Studium an der Tokyo University of Arts ab. Von Neugier und Interesse an Historischer Aufführungspraxis getrieben, begann sie

2012 ein Studium an der Schola Cantorum in Basel. Im März 2012 erhielt sie den Master im Fach Kontrabass und im Juni 2014 einen weiteren Master im Fach G-Violone.

Shuko Sugama nahm am Young Artists Festival in Bayreuth teil, spielte mit dem Jeune Orchestre Atlantique und machte eine Ausbildung beim Orchestra of the Age of the Enlightenment.

Sie arbeitete u.a. mit der Ambronay European Baroque Academy, dem Britten-Pears Baroque Orchestra sowie dem Bach Ensemble Helmuth Rilling und spielt regelmässig mit Orchestern wie dem Capriccio Barockorchester, dem Kammerorchester Basel, der J.S. Bach-Stiftung, dem cantus firmus consort u.a.

Seit 2013 spielt sie als Stimmführerin im Kammerorchester I TEMPI sowie als Ensemblemitglied im Trio Stadlmann auf dem Wiener Kontrabass, und mit Concerto Ripigolino auf dem G-Violone. Im 2017 gewann Concerto Ripigolino beim V. Internationalen H.I.F. Biber Wettbewerb in St. Florian (Österreich) den H.I.F. Biber Preis für die höchste Punktwertung.

Ihre künstlerische Tätigkeit führt Shuko Sugama nach Japan, in die Schweiz sowie nach Frankreich, Belgien und Deutschland.



Daniel Glaus studierte am damaligen Konservatorium für Musik und Theater in Bern, wo er 1980 bei Theo Hirsbrunner das Theoriediplom und 1981 bzw. 1983 bei Heinrich Gurtner das Orgellehr- und Solistendiplom (mit Auszeichnung) erlangte. Es folgten weiterführende Kompositionsstudien an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough und Orgelstudien in Paris bei Gaston Litaize und Daniel Roth. Dort hatte er auch regen Kontakt mit den Komponisten Gérard Grisey und Tristan Murail.

Weiterbildungen in Form von Meister- und Ferienkursen führten ihn nach Deutschland, Holland, Frankreich, Österreich und Italien mit den Schwerpunkten Komposition, Orgel, Kirchenmusik, Improvisation und Dirigieren.

Nach 22-jährigem Wirken als Organist und Leiter der Liturgischen Singgruppe an der Stadtkirche Biel wurde er 2007 als Titularorganist ans Berner

Münster berufen. Damit verbunden ist eine Professur für Orgel und Komposition an der Hochschule der Künste Bern.

An der Zürcher Hochschule der Künste ist er Professor für Komposition und Instrumentation.

Neben seiner Tätigkeit als Organist hat sich Daniel Glaus international auch als Komponist eines breiten, über hundert Titel umfassenden kompositorischen Œuvres mit Schwergewicht auf sakraler Musik einen Namen geschaffen. Dazu gehören Titel wie *In hora mortis* (Klaviertrio über die gregorianischen Requiems melodien), *Sunt lacrimae rerum* (Oratorium für den Planeten des Lebens mit Texten von Dorothee Sölle, Adolf Muschg und Kurt Marti), die *Komposition zu Meister Eckart* und die *Vier Sephiroth-Symphonien*, aber auch viele konzertante Werke für verschiedene Besetzungen und zwei Kammeroperen.

Seit Jahren engagiert er sich auch intensiv in Orgelbaufragen. So konzipierte er 1994 die seither viel beachtete Renaissance-Hochwandorgel in der Stadtkirche Biel. Seit 1999 ist er Leiter des Forschungsprojektes *Innov-Organ-um*, das mit seinen winddynamischen, zukunftsweisenden Prototyp-Instrumenten im Berner Münster und in der Stadtkirche Biel ein grosses Echo in der Fachwelt und in den Medien auslöste.

Seine Werke werden an wichtigen Zentren und Festivals durch namhafte Interpreten aufgeführt (u.a. das Violinkonzert in der Suntory Hall in Tokio durch Thomas Zehetmair, das Oratorium *Von den vier Enden der Welten* an den Dresdener Musikfestspielen mit dem Hilliard Ensemble, dem Sprecher August Zirner und der Deutschen Radio Philharmonie unter Christoph Poppen in der Frauenkirche Dresden).

Viele CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen dokumentieren sein kompositorisches und interpretatorisches Wirken.

Für sein breites Schaffen wurde er 2006 von der theologischen Fakultät der Universität Bern mit der Ehrendoktorwürde und 2009 vom Kanton Bern mit dem Grossen Musikpreis ausgezeichnet.



Der **Münsterchor Bern** ist der Kirchenchor der Münstergemeinde. Er begleitet während des Kirchenjahres an acht bis neun Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst der Reformierten Münsterkirchengemeinde musikalisch. Dies geschieht mit Orgel- resp. Orchesterbegleitung oder a cappella, gelegentlich auch mit Gastchören.

Das Repertoire umfasst Werke aus Barock, Klassik und Romantik, aber auch zeitgenössische Kompositionen.

Höhepunkte des Chorjahres sind ein Kantatengottesdienst um die Jahresmitte, an dem Bach-Kantaten aufgeführt werden, und die traditionellen Kon-

zerte am ersten Adventswochenende, die stimmungsvoll die Vorweihnachtszeit eröffnen.



© Martin Chiang

Fritz Krämer ist der Dirigent und Künstlerische Leiter des von ihm gegründeten professionellen Alte-Musik-Ensembles BERNVOCAL. Des Weiteren leitet er den Münsterchor Bern, den Konzertverein Bern, den reformierten Kirchenchor Herzogenbuchsee und den Oratorienchor Baselland. Er arbeitet mit Solisten wie Emma Kirkby, Núria Rial, Mari a Cristina Kiehr, Dorothee Miels oder Peter Kooij, Orchestern wie den Hamburger Symphonikern, L'arpa festante, der Camerata Basel, dem Capriccio Barockorchester, OPUS Bern, dem Neuen Orchester Basel oder dem Akademischen Orchester Basel und Choren wie der Ko Iner Kantorei oder dem Monteverdi-Chor zusammen und assistierte beim Vocalensemble Rastatt (Holger Speck).

Fritz Krämer studierte Chordirigieren, Musikwissenschaft und Philosophie in Hamburg, Heidelberg und Bern. Ferner nahm er an Meisterkursen etwa bei Frieder Bernius, Mark Tucker und David Roblou teil und hospitierte bei Philippe Herreweghe. Sein Examenkonzert *Bach: Magnificat und Kantate Nr. 36* mit den Solisten Peter Kooij, Jan Kobow, Kai Wessel und Magdalena Podkościelna, dem Harvestehuder Kammerchor und dem Elbipolis Barockorchester wurde von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucorius gefördert.

Fritz Krämer studierte Chordirigieren, Musikwissenschaft und Philosophie in Hamburg, Heidelberg und Bern. Ferner nahm er an Meisterkursen etwa bei Frieder Bernius, Mark Tucker und David Roblou teil und hospitierte bei Philippe Herreweghe. Sein Examenkonzert *Bach: Magnificat und Kantate Nr. 36* mit den Solisten Peter Kooij, Jan Kobow, Kai Wessel und Magdalena Podkościelna, dem Harvestehuder Kammerchor und dem Elbipolis Barockorchester wurde von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucorius gefördert.

Zur Neuausrichtung und Verstärkung unseres Chores suchen wir aufgestellte **Sängerinnen und Sänger**, die Freude an kirchlicher Chormusik haben.

Die Proben finden am Montagabend zwischen 19.45 und 21.45 Uhr statt.

Melden Sie sich bei unserer Präsidentin Magdalena Hugi-Scheurer (031 751 31 08), dem Dirigenten Fritz Krämer (078 694 87 46) oder über unsere Website www.muensterchor.ch zu einer Schnupper-Chorprobe an.

Wir freuen uns auf Sie!

Nächste Termine mit dem Münsterchor Bern

Pfingstsonntag, 20. Mai 2018, 10 Uhr
Kantaten-Gottesdienst

J.S. BACH: *WER MICH LIEBET, DER WIRD MEIN WORT HALTEN* BWV 74

Hana Blažíková (*Sopran*) · Jan Börner (*Altus*)
Michael Feyfar (*Tenor*) · Stephan MacLeod (*Bass*)

Sonoko Asabuki, Shio Ohshita, Eva Saladin (*Violine*)
Julia Beller (*Viola*) · Daniel Rosin (*Violoncello*) · Armin Bereuter (*Violone*)
Stefano Vezzani, Alisa Blokhina Alvares, Claudia Dentan (*Oboe*)
Krisztian Kováts, Bálint Takács, Jan Wollmann (*Trompete*)
Reto Baumann (*Pauken*) · Daniel Glaus (*Orgel*)

Betttag, 16. September 2018, 10 Uhr
Musik im Gottesdienst

Sonntag, 28. Oktober 2018, 10 Uhr
Musik im Gottesdienst

Samstag, 1. Dezember 2018, 20 Uhr
1. Adventssonntag, 2. Dezember 2018, 15 Uhr
Adventskonzerte

W.A. MOZART: *MISSA BREVIS* KV 140 u.a.

Dorothee Miels (*Sopran*) · Olivia Vermeulen (*Alt*)
Michael Feyfar (*Tenor*) · Dominik Wörner (*Bass*)

Camerata Basel · Péter Barczy (*Konzertmeister*)
Daniel Glaus (*Orgel*)

Leitung: Fritz Krämer

Weihnachten, 25. Dezember 2018, 10 Uhr
Musik im Gottesdienst